

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
 — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 102. Donnerstag den 30. Dezember 1858.

Anzeigen.

Winnenden. Mittwoch den 5. Januar 1859 Vormittags 9 Uhr wird in dem Hause des Carl Weik Schuhmacher, ein Küferhandwerkzeug sammt einem Hobelbank entweder Stückweise oder im Ganzen, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Liebhaber können sich auf bestimmte Zeit dafelbst einfinden.

Winnenden. Verlorene.

Von hier bis nach Waiblingen ging am letzten Sonntag den 26. Dezember ein grüner Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Winnenden. Gegen gefehliche Sicherheit sind sogleich 300 fl. Geld auszuleihen.

Von wem? sagt die

Redaction.

Winnenden.

Es sind sogleich 500 fl. gegen hinreichende Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Der höllische Buhl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung.

„Mann, was sagt Ihr?“ flüsterete er kaum hörbar. „Mein Weib lebt, sagt Ihr, und doch war ich dabei, als man sie aus den rauchenden Trümmern herauszog. Mann, im Namen des Himmels sagt die Wahrheit! Oder wollt Ihr mich wohnsinnig machen?“

„Ich sage die Wahrheit,“ sprach Balthesfrieder mit fester Stimme, „ich schwöre Euch so wahr ein Wort über uns ist. Euer Weib lebt und ist heil an Körper und Seele. Ich aber will das schwere Unrecht, das ich an Euch beging, wieder gut machen und Eure Unschuld soll an den Tag kommen, wenn es mich auch das Leben kosten sollte.“

Der Gefangene sprach kein Wort sondern seine Augen schlug zum Himmel auf, und dann sank er auf die Kniee und faltete seine Hände in Demuth und Dankbarkeit. Auch Marianne und Balthesfrieder ahmten sein Beispiel nach und sanken auf ihre Kniee und sandten vereint mit ihm ihre Gebete zum Himmel.

Conrad Waidmann faste sich zuerst. Er stand auf und streckte dem Balthesfrieder seine beiden Hände entgegen. „Ihr sagt ihr habt mir ein schwer Unrecht angethan,“ mit der Gluth der Begeisterung in den Augen; es mag dies bestehen in

Wegen dem Neujahrsfest erscheint am Sonntag kein Blatt.

was es wolle, es mag das Aergste sein, was es nur immer gibt, hier sind meine beiden Hände; zum Voraus schon ist Alles vergessen und vergeben, denn der Mann, der mir solch' frohe Botschaft brachte, hat mir mit dieser einen Red mehr Gutes gethan, als er mir in einem langen Leben hätte Böses thun können. Aber nun, um Gottes Barmherzigkeit, quält mich nicht länger mit der Ungewißheit, Laßt mich wissen, wo mein Weib ist, sagt mir, wie sie gerettet wurde."

"Ich will Euch sagen, was ich weiß," erwiderte Balthesfrieder und fing an, seine Geschichte zu erzählen, wie ihne der Junker Weit kirre gemacht mit der Hoffnung, seine Marianne endlich zum Weibe zu bekommen, wie er von der Zuneigung der Anna Lorcher zu ihm, dem Junker, als einer bekannten Sache gesprochen, wie er dagegen die blinde Eifersucht des Conrad Waidmann lächerlich gemacht, und wie er endlich die ganze That als eine leichte lustige Fahrt, als ein ritterlich Abenteuer geschildert habe, wo eine gefangene Dame aus den Händen ihres Quälers mit Feuer und Schwert errettet werde. "So kam ich in seine Schlingen," schloß Balthesfrieder seinen Bericht, "und erst als ich die Flamme aufodern sah, erst als ich das in Ohnmacht leblose Wesen dem Fuhrwert, das unsrer wartete, übergeben hatte, erst da ward mir meine Schlechtigkeit offenbar, und ich eilte in der Verzweiflung weiter, ohne zu wissen wohin, denn ich wollte ja nur meinem bösen Gewissen entrinnen. Aber nun weiß ich, was ich zu thun habe," fuhr er mit erhobener Stimme fort, "Ihr nehmt mein Koller und folgt mir, und ich zeige Euch den Weg aus der Stadt. Und dann eilt Ihr, was Ihr könnt, nach dem Hofe bei Plieningen und holt Euch Euer Weib mit List oder Gewalt. Und dann fort aus dem Lande, wo sie Euch sonst den Prozeß machen und wenn Ihr zehumal unschuldig seid, weil einmal der Schin gegen Euch ist. Der Hof des Junkers liegt zwar auf Eßlinger Gebiet, aber um so besser für Euch, wenn Ihr etwa gezwungen wäret Gewalt zu gebrauchen; denn bis die Reichsstädter ausdrücken, sendt Ihr auf und davon, und um aus dem Eßlinger Gebiet herauszukommen, dazu brauch"

man auch keine vierundzwanzig Stunden. Ich aber kehre hierher zurück und vertrete einstweilen Eure Stelle. Meine Marianne schließt mich ein, als wäre ich Euer Körper, und wenn ihr Vater der Schließer, morgen früh kommt, um die Morgensuppe zu bringen, so lege ich mich ins Bett und stelle mich krank oder schlafend. Und so kann der halbe Tag drüber vergehen, bis man den Spuck entdeckt. Dann haben sie das Nachsehen, denn der rechte Vogel ist ausgeflogen."

"Und was soll dann mit Euch werden?" fragte Conrad Waidmann.

"Oh, versetzte Balthesfrieder ruhig, "mich können sie höchstens statt Eurer hängen. Es wird aber schwerlich so weit kommen, denn ich sage die Wahrheit unumwunden, wenn's in's Verhör geht."

"Ihr seid ein hochberzig Gemüth," sprach Conrad Waidmann. "Aber Ihr habt Eins vergessen. Wenn auch mein Weib es nicht ist, die man dort todt aus den Flammen herausgezogen hat, so ist es doch nicht minder ein Weib, an dem ein grausamer Mord begangen wurde. Wem würde diese dunkle That zur Last fallen, wenn ich auf Euren Vorschlag einginge? Niemand anderem, als mir, der ich mich durch die Flucht der Verantwortung entzogen hätte!"

Marianne hatte inzwischen ganz stille geschwiegen, denn sie war voller Verwunderung über das, was sie hier hörte. Wüßlich aber schnürte es ihr Herz zusammen, daß sie hätte nach Hülfe rufen mögen. "Um Gott, Frieder," rief sie, die Hände entsetzt ob dem Kopfe zusammenschlagend, "wenn die Ermordete nicht Frau Anna war, wer war sie denn? Frieder, Frieder, deine Schwester fehlt seit gestern Abend, und Niemand kann Auskunft über sie geben!"

Wie vom Blitze getroffen, fuhr Balthesfrieder zurück. Sollte er dem gräßlichen Gedanken Raum geben? Und doch wenn er alle Einzelheiten zusammenfaßte, was blieb ihm weiter übrig? Wenn's meine Schwester ist," murmelte er endlich, "so ist er ihr Mörder. Sie hatte was auf dem Herzen gegen ihn und haßte ihn wie den Satan. Doch ich

werde bald sehen, obs Wahrheit ist oder Täuschung. Ist sie's, so ist sie an dem Ringe erkenntlich, den sie am kleinen Finger trug, und den sie nie ablegte. Und dann, dann — Gott sey mir gnädig und barmherzig, aber . . .“

Die übrigen Worte wurden so leise geflüstert, daß Niemand sie verstehen konnte. Lange standen die Drei schweigend und rathlos.

„Was Gotts-Will ist, da kann der Mensch nichts dran ändern,“ sagte endlich Marianne in ihrer treuherzigen Weise, dem Frieder die Hand auf die Schulter legend. „Aber ich meine, ich habe den Weg gefunden, wie dieß grausige Spiele zum richtigen Ziel gelangen muß. Der Herzog ist noch ein gar jugendlicher Herr, aber man rühmt seine Weisheit und Rechtschaffenheit. Und da denke ich der Frieder eilt nach Tübingen hinauf und klagt's dem Herzog g'rad, wie Alles gegangen ist. Der wird in seiner Weisheit schon wissen, was zu thun ist. Und da kein Mensch ahnt, daß der Frieder hier gewesen ist und daß Ihr Euch unter einander gesprochen habt, so wird das Gewitter über die Schuldigen kommen, wo sie's gar nicht erwarteten. Dann kommt die Wahrheit ans Licht, und die Lüge muß ihr Haupt verbergen! Damit aber die Ueber- raschung sie überfalle, wie ein Blitz aus dem Sternenhimmel, dürfen sie nichts ahnen und vermuten, und darum muß Conrad Waidmann hier bleiben, als wäre er der Schuldige. Die paar Tage weiteres Gefängniß werden ihn nicht das Leben kosten!“

Der Vorschlag war der richtige; das sahen die beiden Männer gleich ein, und darum wars eine Viertelstunde darauf im Gefängnisthurm zu Stuttgart wieder so finster und stille, wie zuvor. Kein Mensch ahnte, was in der Nacht hier vorgegangen und verhandelt worden war. Aber erst eine gute Stunde später schlich sich Balthesfrieder zur Stadt hinaus, indem er an derselben Stelle die Mauer wieder überstieg, an der er eingestiegen war. Er war auf dem Kirchhofe gewesen und hatte die Leiche jenes unglücklichen Weibes ausgegraben, daß sie dort als Frau Anna Waidmann verscharrt hatten. Was er geahnt, war zur Wahrheit geworden. Er

trug den Ring seiner Schwester am Finger, denselben Ring, den ihr einst Junker Bett vom Bühl als Zeichen seiner ehelichen Treue zum Pfande gegeben hatte!

Damals herrschte über Württemberg ein gar junger vielversprechender Fürst, der kaum sechzehnjährige Herzog Ludwig, der einzige Sohn Herzog Christoph's. Der junge Herzog war noch nicht volljährig, sondern stand unter Vormundschaft des Markgrafen von Baden. Deswegen nahm er sich aber doch aller innern Angelegenheiten des Landes an, als ob er schon für mündig erklärt worden wäre, und in der That war die ganze Vormundschaft mehr eine äußere Form als eine wirkliche Vormundung, besonders seit die Mutter des jungen Herzogs aufgehört hatte, einen dominirenden Einfluß über ihn auszuüben. Dem Namen nach führte der Graf von Castell die Oberaufsicht über den jungen Fürsten, hielt ihn aber nie ab, den Regungen seines Herzens zu folgen, die meist nur ein Beweis seines vortrefflichen Gemüths und seiner ritterlichen Denkartungsweise waren. Besonders heftig empört zeigte sich der jugendliche Herzog immer, wenn er von einer gewaltsamen Unterdrückung eines seiner Untertanen hörte, oder wenn er die Ueberzeugung haben zu dürfen glaubte, daß das Unrecht auf Kosten des Rechts den Sieg zu erlangen im Begriff war. In solchen Fällen hatte der kalte Verstand des Grafen von Castell genug zu thun, den Feiereifer des Fürsten so zu zähmen, daß nicht aus dem Willen dem Unschuldigen zu seinem Rechte zu verhelfen und den Schuldigen zu strafen, selbst wieder ein Unrecht erstände.

Der Hof befand sich damals, wie oben schon angedeutet wurde, in Tübingen; denn weil eine epidemische Krankheit die letzte Zeit her in Stuttgart und der Umgegend geherrscht hatte, die in einem Sommer hundertundachtundfünfzig Personen hinweggraffte, so befürchtete der Graf von Castell, die Seuche möchte auch ins Schloß dringen, und verlegte den Hofhalt auf die alte Burg zu Tübingen. Uebrigens war dieser Hofhalt in keinem Vergleich

zu dem Hofhalt anderer Fürsten, sondern im Gegentheil gar einfach fast bürgerlich zu nennen. Der junge Fürst war ja noch in seinen Lehr- und Studienjahren, und so bedurfte er noch nicht des Troffes von Dienern und Bediensteten, die ihm vielleicht in seinen spätern Jahren nöthig erscheinen mochten! Nur an Jägern und Forstleuten fehlte es nicht, da der junge Herzog ein besonderer Freund von wilden Ritten und Jagden war. Deshalb mußte auch der Forstmeister, der sonst in Stuttgart seinen Sitz hatte, während der Zeit, daß der Hof in Tübingen sich aufhielt, nach dieser Stadt übersiedeln, um jederzeit der Wünsche des Herzogs gewärtig zu seyn.

Fortsetzung folgt

— Ein Schornsteinfeger in der Klemme. In einem preussischen Dorfe wollte ein Kaminsfeger den Schornstein reinigen und kroch zu diesem Behufe anstatt wie gewöhnlich von unten, von oben in denselben hinein. Die Hausbewohner hörten bald daraus einen Hilferuf und sanden zu ihrem Erkaufen den Schornsteinfeger in dem wahrscheinlich nicht ganz gleichmäßig gebauten Schornsteine feststehend, so daß er nicht vorwärts und nicht rückwärts konnte. Um den schwarzen Gefellen aus seiner unangenehmen Situation zu befreien, mußte der Schornstein fast bis zur Hälfte abgebrochen werden.

W i n n e n d e n.

Ein ganz neues vollständiges einschläferiges Bett ist zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 23. Dez. 1853.

| Getreide-Gattungen. | Unverkauft b. der letzten Schranne. | Neue Zufuhr. | Gesamt- Quantum. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös-Summe. | |
|---------------------|---|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|--------------------------|--------------|-----|
| | Schfl. | Schfl. | Schfl. | Schfl. | Schfl. | fl. | fr. |
| — Dinkel | 165 | 28 ³ / ₄ | 193 ³ / ₄ | 140 ³ / ₄ | 53 | 867 | 2 |
| Haber. | — | 141 ¹ / ₂ | 141 ¹ / ₂ | 141 ¹ / ₂ | — | 887 | 137 |

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

| Getreide-Gattungen. | Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl. | | Mittel. Preis per Schfl. | | Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl. | | Der Preis ist gestiegen per Schfl. | | Der Preis ist gefallen per Schfl. | | Bemerkungen |
|---------------------|---|-----|-----------------------------|-----|--|-----|--|-----|---|-----|--------------------------------------|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | |
| Dinkel, pr. Schfl. | 6 | 9 | 4 | 53 | 4 | 28 | — | — | — | 40 | |
| Gerste, 1 Sri. | — | — | — | 56 | — | 54 | — | — | — | — | Gewicht des Dinkels, per Scheffel |
| Waizen, — | 1 | 32 | 1 | 28 | 1 | 24 | — | — | — | — | 186 170 152. |
| Kernen, 1 Schfl. | 10 | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Haber, — | 7 | — | 6 | 17 | 5 | 24 | — | — | — | — | durchschnittlich |
| Roggen, 1 Sri. | 1 | 12 | 1 | 8 | 1 | 4 | — | — | — | — | 169 Sfd. |
| Mischling, — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Einkorn, — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Erbsen, — | 2 | 21 | 2 | 12 | 2 | — | — | — | — | — | Dinkel |
| Linzen, — | 2 | 36 | 2 | 24 | 2 | 12 | — | — | — | — | |
| Welschkorn, — | 1 | 4 | 1 | — | — | 58 | — | — | — | — | Höchst. Niedrst. |
| Ackerbohnen, — | 1 | 36 | 1 | 32 | 1 | 28 | — | — | — | — | fl. fr. fl. fr. |
| Wicken, — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 7 24 4 |
| Butter 1 Pfund | — | 27 | — | 26 | — | 25 | — | — | — | — | |
| 8 Pfund Brod, — | 20 fr. Nach der Brod-Taxation vom 24 Dez. | | | | | | | | | | |
| 1 Kreuzerweck | 7 ¹ / ₂ Loth | | | | | | | | | | |